

ZUR BEDEUTUNG DER WECHSELKURSTHEORIE VON WILLIAM BLAKE FÜR DIE
UEBERWINDUNG DER QUANTITÄTS- UND WECHSELKURSTHEORIE RICARDOS
DURCH KARL MARX

WOLFGANG MÜLLER

Bei der Bestimmung des Geldwertes ging Ricardo zunächst von seiner Arbeitswerttheorie aus. Die Menge des Metallgeldes, die in einem Lande für den Umlauf nötig sei und durch konvertibles Papiergeld ersetzt werden sollte, machte er daher auch von drei Faktoren abhängig, "erstens von seinem Wert, zweitens vom Betrage oder dem Werte der Zahlungen, die durchzuführen sind, und drittens vom Grade der Wirtschaftlichkeit, mit der die Durchführung dieser Zahlungen erfolgt".¹⁾

An dieser Auffassung hielt jedoch Ricardo nicht fest, und insbesondere bei der Behandlung des Geldumlaufs im internationalen Maßstab nahm er einen völlig entgegengesetzten Standpunkt ein. So behauptete Ricardo, in allen Ländern könne es zu einer über- oder untermittlen, vom normalen Niveau abweichenden Zirkulation kommen, welche den Geldwert der Metalle gegenüber ihrem durch den Arbeitsaufwand bestimmten Wert vermindere oder erhöhe, und die internationale Bewegung der Edelmetalle habe auch die Funktion, den Geldwert der Metalle ihrem wirklichen Wert immer wieder anzugleichen. Ein Abfluß von Edelmetallen aus einem Land entweder als Münze oder in Barrenform sei nicht nur ein Ausdruck dafür, daß seine Zirkulation überfüllt, das Metall entwertet und die Preise überhöht sind, sondern er würde auch die zirkulierende Geldmenge und den Geldwert wieder auf ihr normales Niveau bringen und dafür sorgen, daß der Wert von Gold und Silber sich international immer wieder angleiche.

Eine Entwertung der Umlaufmittel eines Landes war nach Ricardo möglich infolge der Entdeckung einer neuen Mine oder durch überhöhte Ausgabe von Papiergeld. Konvertibles Papiergeld sei in diesem Fall in gleichem Ausmaß entwertet wie Münzen, und der Export von Münzen bringe alle Umlaufmittel wieder auf das normale Niveau. Ansonsten könnten die Banken nicht zuviel konvertibles Papiergeld ausgeben, weil dieses immer wieder gegen Hartgeld zum Zwecke des Exports eingetauscht würde.

Bestehe ein Ausfuhrverbot von Münzen, ergebe sich hieraus eine Preiserhöhung für exportierbare Barren geradeso wie für alle anderen Waren. Andererseits könnten Gesetze gegen den Münzexport leicht umgangen werden, so daß gemünztes Edelmetall und Edelmetall in Barrenform fast immer die gleichen Preise aufwiesen.

Bei einem Umlauf von inkonvertiblem Papiergeld bestand für Ricardo eine zweifache Entwertungsmöglichkeit infolge Überfülle: eine Entwertung durch Verminderung des Hartgeldwertes und eine Entwertung durch Reduzierung der von einer Papiergeldeinheit repräsentierten Quantität Metall.

Indem Ricardo davon ausging, daß Edelmetalle infolge einer überschwellenden Zirkulation exportiert werden und ihr Import - außer zum Ersatz verbrauchter Münzen und für die Luxusproduktion - aufhört, sobald ein normales Niveau der Zirkulation bestehe, übersah er auch, daß Hartgeld gegenüber Noten ein Agio tragen konnte, nur weil es auf dem Weltmarkt ein stets wirksames Kauf- und Zahlungsmittel war.

Einen besonders konzentrierten Ausdruck fand die mit einem internationalen Anstrich versehene quantitative Bestimmung des Geldwertes Ricardos in seiner Wechselkurstheorie.

Dem Umstand, daß für ausländische Wechsel in einheimischen Geldeinheiten mehr oder weniger gezahlt würde, als dem Metallgehalt der Geldeinheiten der betreffenden Länder und damit der Münzparität entsprach, führte Ricardo nicht in erster Linie auf die Gestaltung der Zahlungsbilanzen zurück. Primär ging er nicht vom internationalen Warenaustausch und den Handelsbilanzen aus und auch nicht von Kapitalexporten und -importen, von Einnahmen und Ausgaben der Länder infolge internationaler Dienstleistungen, von Geldsendungen politischen Charakters wie Kontributionen und Subsidien und von anderen wichtigen Elementen der Zahlungsbilanz. Den ungünstigen oder günstigen Wechselkurs eines Landes wertete er vielmehr als ein untrügliches Zeichen dafür, daß sich in diesem Lande die Zirkulation nicht auf ihrem normalen Niveau befände und sein Geld depreziiert oder überbewertet sei. Bei einer unbehinderten internationalen Bewegung der Edelmetalle könnten feine Abweichungen allerdings höchstens den Kosten für die Edelmetallausfuhr entsprechen. Eine gestörte inter-

nationale Zirkulation dagegen führe auch zu größeren Abweichungen.

Davon ausgehend, daß eine ungünstige Handelsbilanz nur zustande kommen könne durch eine überhöhte Zirkulation und "bares Geld zur Begleichung einer Schuld ins Ausland nur geschickt" würde, "wenn es überreichlich vorhanden und die billigste ausführbare Ware" sei, behauptete Ricardo sogar, daß eine schlechte Ernte den Wechselkurs nur dadurch beeinflusse, "daß sie die vorher im richtigen Maß vorhandene Geldmenge überreichlich werden" ließe.²⁾

Anzunehmen, daß der ungünstige Wechselkurs eines Landes nur das Resultat einer Geldüberfülle in diesem Lande und einer entsprechenden Entwertung seines Geldes sei und bares Geld nur für Zahlungen an das Ausland herangezogen würde, wenn Edelmetalle sich durch Überfülle und Entwertung besonders für den Export eignen, läuft auf die Negierung des eigenen Wertes des Metallgeldes und dessen Verabsolutierung als Münze und Wertzeichen hinaus, auf die Negierung des Geldes in seinen Funktionen als Schatz und Weltgeld, auf die Mißachtung der Rolle der Edelmetalle als Geld letzter Instanz und als absolute Verkörperung des gesellschaftlichen Reichtums im Kapitalismus.

Soweit die kapitalistische Reproduktion ohne größere Störungen verläuft, erscheint das Geld vornehmlich als Rechengeld, wird weitgehend durch wertlose Symbole ersetzt und die Konvertibilität des Papier- und Kreditgeldes in die Geldware ist im wesentlichen unproblematisch. Nur in Krisenzeiten tritt das Geld den Waren deutlich als ihr verselbständigter Tauschwert, als ihre alleinige Wertgestalt, gegenüber und die Identität des nur Wert repräsentierenden Geldes mit dem Weltgeld ist in Frage gestellt. Indem Ricardo erweiterte kapitalistische Reproduktion grundsätzlich ohne Krisen für möglich hielt, übersah er zugleich die eigentliche Rolle des Metallgeldes als "wirkliches Geld" und betrachtete auch dieses - obwohl er zunächst von der Arbeitswerttheorie ausging und die Edelmetalle als Wertmaß für erforderlich hielt - letztlich nur als Zirkulationsmittel und Wertzeichen.

Um zu einer wirtschaftlichen und sicheren Währung zu gelangen, plädierte Ricardo für eine Emission von Papiergeld, das nur gegen Goldbarren eingetauscht werden kann. Zugleich war er ein

entschiedener Gegner einer Papiérgeldwährung ohne gesetzlich garantierte Konvertibilität der Noten in Gold. Er befürchtete zu recht, daß eine solche Währung der Inflation Tür und Tor öffnet und die Möglichkeit bietet, Preiserhöhungen immer auf eine Erhöhung der Warenwerte zurückzuführen. So schrieb er: "Bei Abnahme eines Umlaufmittels ohne Währungsgrundlage gibt es keinen Grad der Entwertung, der nicht zu erreichen wäre, und die Entwertung könnte nicht bewiesen werden, da man ja immer behaupten könnte, die Waren seien im Wert gestiegen und nicht der Wert des Geldes gefallen." ³⁾ Wenn es Ricardo für möglich gehalten hätte, den Wert der einzelnen Waren zu berechnen und in Arbeitszeit auszudrücken, hätte er diesen Standpunkt nicht vertreten können. Ricardo war der Auffassung, daß die Notwendigkeit der Arbeit und die materiellen Interessen der privaten Warenproduzenten einen Austausch gleicher Werte - gleicher Mengen Arbeit - bewirken, und er muß in diesem Vorgang, die Zersplitterung der gesellschaftlichen Produktion in viele unabhängige Produzenten und die ständigen ungleichmäßigen Veränderungen der Warenwerte in Rechnung stellend, zugleich einen stochastischen Prozeß gesehen haben, der die Wertgröße zu einer Durchschnittsgröße macht, die sich der unmittelbaren Berechnung in Arbeitszeiteinheiten entzieht und Geld als ein sachliches Wertausdrucksmittel erfordert. Die Beziehungen zwischen Wert und Tauschwert, zwischen Ware und Geld bildeten für Ricardo allerdings keine widerspruchsvolle Einheit von historischer Bedeutung. Ricardo betrachtete die Warenform der Produktion als eine naturgegebene Form der Produktion, und daher interessierten ihn auch die mit der kapitalistischen Warenproduktion verbundenen Widersprüche nicht näher. Er richtete sein Hauptaugenmerk auf die Wertgröße der Waren, auf die Sicherung einer stabilen Währung und besonders auf die quantitativen Proportionen, in denen der durch die Arbeit geschaffene Neuwert auf die Klassen der bürgerlichen Gesellschaft verteilt wird. Die auf Profit orientierte kapitalistische Wirtschaft für die effektivste Form der gesellschaftlichen Produktion haltend und einer im Prinzip konfliktlosen Selbstregulierung dieser Wirtschaft durch Wertbeziehungen vertrauend, gab es für Ricardo keinen notwendigen Zusammenhang zwischen der Verdopplung der Ware in Ware und Geld, der Herrschaft des Tausch-

wertes und den kapitalistischen Wirtschaftskrisen, in denen der Widerspruch zwischen Ware und Geld deutlich hervortritt, in denen es zu Geldkrisen kommt und in denen nicht zuletzt die historischen Schranken einer vom Tauschwert beherrschten Produktion deutlich sichtbar werden. Die Produktion von Werten war für Ricardo so selbstverständlich und dadurch so unproblematisch, daß er die Wertform der Produkte bei der Behandlung der erweiterten kapitalistischen Reproduktion auch völlig vergaß und die These vertrat, Produkte würden mit Produkten gekauft und eine erweiterte Produktion könne sich deshalb auch immer die notwendigen Absatzmöglichkeiten schaffen.

Diese Betrachtung des Geldes als "etwas bloß formelles, nicht tief in das innerste der kapitalistischen Produktion eingehendes" ⁴⁾, fand in Ricardos Quantitätstheorie des Geldes und damit seiner Wechselkursstheorie nur einen besonders deutlichen und konsequenten Ausdruck.

Bedingt war Ricardos Quantitätstheorie zugleich durch Besonderheiten der inneren und äußeren Zirkulation zu seinen Lebzeiten. England besaß damals bereits ein hochentwickeltes kapitalistisches Geld- und Kreditsystem, das in einem bestimmten Ausmaß zerrüttet war, da es auf die der Großen Französischen Revolution folgenden Kriege und ihre ökonomischen Auswirkungen empfindlich reagieren mußte. 1797 stellte die Bank von England die Einlösung ihrer Noten in Gold ein, und die nichteinlösbaren Noten verloren, da sie auch für die Kriegsfinanzierung und somit nicht als Kreditgeld emittiert wurden, erheblich gegenüber dem Gold an Wert. Es stieg der Marktpreis des Goldes über den Münzpreis und die Preise vieler Waren kletterten in die Höhe. Verbunden damit war eine ungünstige Gestaltung des englischen Wechselkurses, die allerdings auch auf einer ungünstigen Entwicklung der englischen Zahlungsbilanz beruhte.

Sich mit diesen Problemen auseinandersetzend und bestrebt, die Gesetze der Papiergeldzirkulation aus den Gesetzen der metallischen Zirkulation abzuleiten, beging Ricardo den Fehler, Besonderheiten des Papiergeldes auf das Metallgeld zu übertragen und das Geld in Verbindung mit seiner Wechselkursstheorie auch im internationalen Maßstabe nur als Tauschmittel und ein Wertausdrucksmittel zu betrachten, dessen Wert von seiner relativen

Menge zu den Waren abhängt.

Da Ricardos Geldtheorie, die Marx zunächst akzeptiert hatte ⁵⁾, untrennbar mit einer fehlerhaften Wechselkursstheorie verbunden war und der Wechselkurs ein ökonomisches Verhältnis ist, in dem sich viele andere ökonomische Größen und Prozesse kreuzen - der nationale und internationale Warenaustausch, der Stand der konjunkturellen Entwicklung, Kapitalelexport und -import, internationale Zahlungen für Dienstleistungen und rein politische Zwecke, die Zinssätze in den einzelnen Ländern und insbesondere auch alle Funktionen und Formen des Geldes: so das Geld als Wertmaß, Zirkulationsmittel, Zahlungsmittel, Schatz, Weltgeld und absolute Verkörperung des kapitalistischen Reichtums, als Metallgeld in seiner internationalen Barren- und seiner nationalen Münzgestalt, als Papiergeld oder Kreditgeld mit gesetzlich garantierter Konvertibilität oder nicht etc. - war die Überwindung der Quantitätstheorie Ricardos durch Karl Marx und der Durchbruch zu einer qualitativ neuen Geldtheorie nur möglich, indem Marx zugleich eine wissenschaftlich fundierte Wechselkursstheorie ausarbeitete.

Wichtige Anregungen und Hinweise zur Ausarbeitung einer solchen Wechselkursstheorie erhielt Marx von einigen bürgerlichen Ökonomen, die im Unterschied zu Ricardo den Wechselkurs primär aus dem internationalen Warenaustausch ableiteten und keine so einseitigen und vereinfachten Vorstellungen von der Rolle des Geldes und von den Beziehungen zwischen innerer und äußerer Zirkulation hatten.

Wichtige Anstöße für die Ausarbeitung seiner Wechselkursstheorie verdankt Marx insbesondere William Blake.

Bei der Bestimmung des Marktpreises für ausländische Wechsel in einheimischen Geldeinheiten differenzierte Blake zwischen einem nominellen und einem realen Wechselkurs. ⁶⁾ Unter dem nominellen Wechselkurs verstand er die Münzparität und zugleich die Wertrelationen zwischen den jeweiligen Geldsorten der einzelnen Länder und unter dem realen Wechselkurs die Bewegung der Marktpreise für ausländische Wechsel um diese Parität infolge von Angebot und Nachfrage. At par stehe der reale Wechselkurs zwischen zwei Ländern, wenn sich ihre Schuldforderungen wechsel-

seitig ausgleichen und damit auch Angebot und Nachfrage nach ausländischen Wechseln.

Zu den Faktoren, die Einfluß auf die Zahlungsbilanz eines Landes und seinen reellen Wechselkurs haben, zählte Blake die Entwicklung des Außenhandels - bedingt auch durch Veränderungen im Angebot einheimischer Produkte, wie sie z.B. durch unterschiedliche Ernten eintreten können - und Veränderungen in den Zahlungen für Geschäfte im Ausland, für Subsidien an fremde Mächte, für Expeditionen und für sich im Ausland aufhaltende Personen. 7)

Entscheidende Triebkraft für die Entwicklung des internationalen Warenaustausches waren für Blake die Profite, die die Kaufleute auf Grund der Differenzen zwischen den Preisen auf den Außen- und Binnenmärkten erzielen können.

Und da die Abweichungen der Preise ausländischer Wechsel von der Münzparität Auswirkungen auf die Profite und den Umsatz haben, sich mit einem Agio für fremde Wechsel der Profit der Exporteure erhöht oder diese im Ausland entsprechend billiger verkaufen können, während die Importeure weniger Gewinn erzielen oder die Preise für ausländische Produkte anheben müssen - bei einem günstigen Wechselkurs verhält sich alles umgekehrt - betrachtete Blake einen ungünstigen reellen Wechselkurs auch als Stimulus des Exports und Bremse des Imports und einen günstigen reellen Wechselkurs als Bremse für den Export und Anreiz für den Import. Die Bewegung des reellen Wechselkurses wurde auf diese Weise zugleich als ein Mechanismus charakterisiert, der zum Ausgleich der Handelsbilanzen beiträgt. 8)

Mit seiner Wechselkurstheorie auf den Wert der Edelmetalle eingehend, bemerkte Blake auch, daß er sehr uniform sei und zumindestens in Europa etwa gleich, bedingt durch die internationale Verteilung der Edelmetalle und die Leichtigkeit ihres Transports. Folglich könne man mit dem Export von Barren auch nicht so viel verdienen wie mit Waren, die international unterschiedlichere Werte haben; und die Kaufleute exportierten daher bei einem ungünstigen reellen Wechselkurs zunächst verstärkt gewöhnliche Waren. Erst wenn das Agio für fremde Wechsel die Aufwendungen für den Barrenexport übersteigt, seien die Edelmetalle auf

Grund ihrer Uniformität im Wert und der nunmehr für Barrenhändler bestehenden Möglichkeit, aus dem Barrenexport Gewinn zu ziehen, die für den Ausgleich der Zahlungsbilanz am besten geeigneten Waren. 9)

Im Unterschied zu Ricardo betrachtete Blake die internationale Geldbewegung grundsätzlich als sekundär - als Folge des auf Profit ausgerichteten internationalen Warenaustausches - und berücksichtigte wenigstens im Ansatz bestimmte Aspekte der Rolle der Edelmetalle als Weltgeld.

Blake beschäftigte sich auch mit den Folgen eines länger anhaltenden ungünstigen Wechselkurses und des damit verbundenen Abflusses von Edelmetall als internationales Kauf- und Zahlungsmittel. Eintreten könne unter diesen Bedingungen auch eine Verknappung der Barren, eine Erhöhung ihres Marktpreises über den Münzpreis und ein Aufgeld für fremde Wechsel über die Transportkosten hinaus. 10) Dabei handele es sich aber nicht um eine Deprezierung des umlaufenden Geldes, der Münzen und der Noten, ihr Wert und ihre Wertrelationen zu allen übrigen Waren seien vielmehr unverändert. 11) Ricardo dagegen hatte das Aufgeld für Barren und fremde Wechsel nur auf Überfülle und Entwertung der Umlaufmittel (nichtexportierbare Münzen eingeschlossen) zurückgeführt.

Ein lang anhaltender Abfluß von Edelmetallen in Verbindung mit einem ungünstigen reellen Wechselkurs war für Blake auch eine Gefahr für die Banken, die konvertible Noten herausgeben. Bei einem den Münzpreis übersteigenden Marktpreis der Barren würden nämlich die Barrenhändler nicht den überhöhten Marktpreis zahlen, sondern den Banken ihre Noten zurückgeben und dafür Münzen entsprechend dem Münzpreis fordern. 12)

Davon ausgehend, daß der nominelle Wechselkurs den Wertrelationen zwischen den in den einzelnen Ländern zirkulierenden Münzen entspricht, führte Blake Veränderungen des nominellen Wechselkurses zurück auf Veränderungen in der Qualität und im Standard der Reinheit des Metalls, das in Münzen mit gleicher Benennung enthalten ist, und auf Veränderungen der Quantität des Metalls, die Münzen mit unveränderter Bezeichnung verkörpern. Aber auch eine gegenüber der zu zirkulierenden Warenmenge zu große Geld-

menge könne sich auf den Wert der Geldeinheiten der einzelnen Länder und damit auf den nominellen Wechselkurs auswirken. ¹³⁾

Bei einer rein metallischen Zirkulation - von minenbesitzenden Ländern abgesehen - käme es allerdings kaum zu einem Überfluß an Umlaufmitteln. Wer würde Barren in Münze verwandeln, ohne daß dafür ein echter Bedarf gegeben ist? ¹⁴⁾

Umlaufmittel auch aus Papier ermöglichten jedoch ein Zuviel an Zirkulationsmitteln und eine Verschlechterung des nominellen Wechselkurses. Und ließe neben Münzen Papiergeld mit gesetzlich garantierter Konvertibilität um, käme es in diesem Falle zu einer gleichen Entwertung der Münzen und des Papiergeldes gegenüber allen gewöhnlichen Waren, den Gold- und Silberbarren und ausländischen Wechseln. ¹⁵⁾

Als notwendige Begleiterscheinung und als Heilmittel depreziierter Umlaufmittel und eines verschlechterten nominellen Wechselkurses betrachtete Blake das Verschwinden der Münzen aus dem Umlauf, insbesondere über ihr Einschmelzen. ¹⁶⁾

Entwertete Münzen könnten natürlich auch ins Ausland geschickt werden und dort wie Barren - nach ihrem Gewicht und ihrem "wahren Wert" - fungieren. Während Gold und Silber als Umlaufmittel in den einzelnen Ländern auch einen unterschiedlichen Wert aufwiesen, trüfe dies für Gold und Silber selbst nicht zu. Aber um einen Gewinn mit dem Export depreziierter Münzen zu erzielen, müßte deren Entwertung durch Überfülle über die Transportkosten hinausgehen. ¹⁷⁾

Papiergeld ist weder einschmelzbar, noch wie Barren im Ausland zu verwenden. Sollten die Entwertung der Umlaufmittel und der ungünstige nominelle Wechselkurs längere Zeit anhalten, ginge damit notwendigerweise eine Verdrängung der Münzen durch Papiergeld einher, und auch den Banken würden mit Papiergeld immer mehr die Münzen entzogen. Das zwänge sie aber zugleich, ihre Emission den wahren Bedürfnissen der Zirkulation wieder anzupassen. ¹⁸⁾

Veränderungen des nominellen Wechselkurses waren für Blake ohne Bedeutung für den Ex- und Import gewöhnlicher Waren, zumal sie auch die Profite der Ex- und Importeure nicht berührten.

Könnte z.B. ein englischer Exporteur für ausländische Wechsel infolge Verschlechterung des nominellen englischen Wechselkurses mehr englische Geldeinheiten als bisher erhalten, entspräche die größere Summe dem Grade der Entwertung der englischen Geldeinheit und nichts sei gewonnen oder verloren. ¹⁹⁾

Und auch die Aus- und Einfuhr von Edelmetallen in Barrenform bleibe von den Veränderungen des nominellen Wechselkurses im wesentlichen unberührt.

Bei einem durch Überfülle entwerteten englischen Umlaufmittel könnten Bullionexporteure ausländische Wechsel ebenfalls mit einem Aufgeld verkaufen. Aber vorher müßten sie die Barren zu einem gestiegenen Preis kaufen. Wenn die Menge der Umlaufmittel ihre "wahre Proportion" überschreite, hebe sie den Preis aller Waren, auch den der Gold- und Silberbarren. Ein zusätzlicher Gewinn käme jedenfalls nicht zustande, wohl aber ein Verlust in Höhe der Kosten für den Versand der Barren ins Ausland. ²⁰⁾

Sich mit dem nominellen Wechselkurs beschäftigend und diesen vom realen abgrenzend, kritisierte Blake auch direkt Ricardos Wechselkurstheorie. Ricardo irre sich, wenn er jeden ungünstigen Wechselkurs und jeden Export von Metallgeld auf eine überschwellende Zirkulation und deprezierte Umlaufmittel zurückführe und nicht das Angebot und die Nachfrage nach ausländischen Wechseln beachte, soweit sie durch die Zahlungsbilanz und insbesondere durch den Warenaustausch bedingt sind; wenn er nur im Export ein Heilmittel für entwertete Münzen erblicke und ihr Einschmelzen, ihre Verwandlung in Barren übersehe; wenn er durch Entwertung der Umlaufmittel verursachte nominelle Veränderungen im Preis der Waren und im Wechselkurs zu wesentlichen Ursachen des internationalen Warenaustausches erkläre, statt zu beachten, daß solche Veränderungen sich gar nicht auf den Export und Import der Waren auswirkten. ²¹⁾

Mit Blakes Wechselkurstheorie beschäftigte sich Marx erstmalig nach Wiederaufnahme seiner ökonomischen Studien in London, die zunächst vorrangig - zur Klärung des Wechselverhältnisses zwischen Krise und Revolution - auf die Geld-, Kredit- und Krisenproblematik ausgerichtet waren. Auszüge aus Blakes Schrift "Observations on the principles which regulate the course of

exchange; and on the present depreciated state of the currency" sind im zweiten der "Londoner Hefte von 1850-1853" enthalten. Einen direkten Anstoß, Blakes Wechselkurstheorie zu studieren, erhielt Marx mit hoher Wahrscheinlichkeit, als er sich mit dem ersten der "Londoner Hefte ..." Auszüge aus Fullartons Schrift "On the regulation of currency ..." anfertigte. Fullarton hatte in dieser Schrift auch zwischen einem nominellen und einem realen Wechselkurs differenziert und dabei hervorgehoben, daß erstmalig Blake den Unterschied zwischen einem nominellen und einem realen Wechselkurs herausgearbeitet habe. 22)

Aus Blakes Schrift über den Wechselkurs fertigte sich Marx ein recht umfangreiches Exzerpt an, wobei er bestrebt war, insbesondere grundlegende Aussagen und Zusammenhänge festzuhalten. Blakes zusammenfassende Differenzierung zwischen reellem und nominellem Wechselkurs wurde von Marx mit folgenden Worten in sein Exzerptheft aufgenommen:

"Der real exchange hängt ab von dem Verhältnis der zu machenden und zu empfangenden Zahlungen zwischen 2 Ländern, der nominal exchange von dem comparative value of currencies, der real hat unmittelbar direkten, der letztere keinen Effekt auf all auf exports und imports, der unfavorable real exchange kann einen export of bullion verursachen und unter besonderen Umständen, leiten zu einem drain auf die bank, der unfavourable nominal, was immer sein räte, führt nicht nothwendig zu export of bullion, wohl aber zu drain upon the bank, for the conversion of coin into bullion. Wenn der Marktpreis des bullion den mintprice exceedirt, in Folge seines export von einem unfavorable real exchange, ist die currency nicht depreciirt, denn it bears den-selben relative value to all other commodities; es ist der real price of bullion that is raised, from a temporary scarcity. Wenn da ist Excess der Marktpreise des Bullion über den mint-price, zusammen mit einem unfavorable nominal exchange, ist der reale Preis des bullion nicht alterirt, denn it bears the same relative value to all other commodities; it is the currency das ist depreciated, from a temporary abundance. Der real exchange kann nicht permanent günstig oder ungünstig sein, was auch immer der state of currency. Der nominal exchange kann für any length of time günstig oder ungünstig sein, wenn der value of

the currency continues to be depreciated." 23)

Nachdem Marx Blakes Wechselkurstheorie studiert hatte, distanzierte er sich bald sehr deutlich von Ricardos Wechselkurstheorie. Das vierte "Londoner Heft ..." enthält nicht nur Auszüge über Ricardos Lehre vom Geld, sondern auch folgenden kritischen Kommentar: "Wenn aber Ricardo den ungünstigen Wechselkurs immer aus dem overflowing der currency in dem Lande herleitet, gegen das der Wechselkurs ungünstig ist, so identifiziert er 1) den realen und den nominalen Wechselkurs; 2) gegen ein Land, das nur metallic currency hat und keinen Zwang gegen den Export von edlen Metallen konnte der Wechselkurs nie ungünstig sein; 3) ist eigentlich nichts damit gesagt, als daß der Wechselkurs anzeigt, daß Geld aus einem Land in das andere geschickt werden muß, nicht weil seine currency über dem Niveau steht, sondern weil es dem andren Land schuldet." 24)

Die Rezeption der Wechselkurstheorie Ricardos durch Marx kommt in dieser Ricardo-Kritik deutlich zum Ausdruck. 25)

Die wichtigsten Aussagen von Blake über den Wechselkurs übernahm Marx auch in "Bullion. Das vollendete Geldsystem", ein Exzerptheft der zweiten Bearbeitungsstufe, mit dem Marx 1851 seine Aufzeichnungen zur Theorie des Geldes und der Geldzirkulation re-sümierte und systematisierte für das damals geplante ökonomische Werk. 26)

In späteren Arbeiten von Marx tauchen Auszüge aus Blakes Schrift über den Wechselkurs nicht mehr auf, aber noch im "Kapital" stützte sich Marx bei der Behandlung des Wechselkurses auf die von Blake begründete Differenzierung zwischen einem nominellen und einem realen Wechselkurs. 27)

Mit seiner Wechselkurstheorie hatte Blake vor allem eine Reihe funktionaler Beziehungen richtig erfaßt und dargestellt. Sie war noch keine tieferschürfende theoretische Widerlegung der Wechselkurstheorie Ricardos, legte nicht deren Grundlagen bloß. Eine solche Widerlegung konnte erst von Marx selbst geliefert werden. Nur über die Erkenntnis des Doppelcharakters der Ware und der warenproduzierenden Arbeit, über die Ableitung des Geldes aus der widersprüchlichen Einheit der Ware als Gebrauchswert und Wert, über die Analyse aller Funktionen und Formen des Geldes in

ihrer Einheit und relativen Selbständigkeit, über die Entdeckung des Mehrwerts in seiner reinen Gestalt, über die Ausarbeitung seiner Akkumulations-, Reproduktions- und Krisentheorie und weitere Fortschritte und Durchbrüche zu einer qualitativ neuen ökonomischen Gesamtheorie war es Marx möglich, den Wechselkurs und die internationale Geldzirkulation als Bewegungsform der grundlegenden ökonomischen Bewegungs- und Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise darzustellen und die Quantitätstheorie Ricardos vollständig zu widerlegen.

Zugleich hätte Marx keinen Durchbruch zu einer qualitativ neuen Wert- und Mehrwerttheorie erzielen und auf dieser Grundlage die ganze politische Ökonomie umgestalten können, ohne an bereits vorhandene Erkenntnisse anzuknüpfen und dabei solche Ergebnisse mit zu verarbeiten, wie sie Blake mit seiner Wechselkurstheorie vorgelegt hatte.

Mit dem Band IV/7 der MEGA (2), der der Öffentlichkeit bald vorliegen wird, werden erstmals Marx' Auszüge aus Blakes Schrift "Observations of the principles which regulate the course of exchange ..." publiziert. Dies ist zugleich die Würdigung eines bürgerlichen Ökonomen, dem Marx wichtige Anregungen für die Ausarbeitung seiner ökonomischen Theorie verdankt und dem bisher auch von seiten marxistisch-leninistischer Ökonomen kaum Beachtung geschenkt wurde.

ANMERKUNGEN

- 1) David Ricardo: Proposals for a economical and secure currency with observations on the profits of the Bank of England. In: The Works and Correspondence of David Ricardo. Edited by Piero Sraffa with the Collaboration of M. H. Dobb, Bd. IV. Cambridge 1951, S. 55.
- 2) Vgl. David Ricardo: The high of bullion, a proof of the depreciation of bank notes. In: The Works and Correspondence of David Ricardo ..., Bd. III. Cambridge 1951, S. 63 und 106-107.
- 3) David Ricardo: Proposals for a economical and secure currency A.a.O., S. 62.
- 4) Vgl. Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.4, S. 1325.
- 5) Vgl. Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 113.

- 6) Vgl. William Blake: Observations on the principles which regulate the course of exchange; and on the present depreciated state of the currency. London 1910, S. 7.
- 7) Vgl. ebenda, S. 9-11.
- 8) Vgl. ebenda, S. 14-15.
- 9) Vgl. ebenda, S. 15-16.
- 10) Vgl. ebenda, S. 17-19.
- 11) Vgl. ebenda, S. 56-57.
- 12) Vgl. ebenda, S. 19.
- 13) Vgl. ebenda, S. 26.
- 14) Vgl. ebenda, S. 29.
- 15) Vgl. ebenda, S. 29-32.
- 16) Vgl. ebenda, S. 37-38.
- 17) Vgl. ebenda, S. 38-39 und 48.
- 18) Vgl. ebenda, S. 43-45.
- 19) Vgl. ebenda, S. 32-33.
- 20) Vgl. ebenda, S. 34-35.
- 21) Vgl. ebenda, S. 39-40.
- 22) Vgl. J. Fullarton: On the regulation of currencies; being an examination of the principles, on which it is proposed to restrict, within certain fixed limits, the future issues on credit of the Bank of England, and of the other banking establishments throughout the country, London 1844, S. 115.
- 23) Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft II, S. 37.
- 24) Ebenda, Heft IV, S. 58.
- 25) Vgl. E. Schrader: Restauration und Revolution. Die Vorarbeiten zum "Kapital" von Karl Marx in seinen Studienheften 1850-1858. Hildesheim 1980, S. 34-36.
- 26) Vgl. Karl Marx: Bullion. Das vollendete Geldsystem, S. 21-23.
- 27) Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 605.